

ebneri eine ausgesprochen *euphorbiae*-ähnliche, hybr. tert. *zwerinai* dagegen eine *gallii*- bzw. *galiphorbiae*-ähnliche Flügelform besitzt.

Dorsale ist entweder rudimentär oder fehlt.

Wenn wir kurz rekapitulieren, so sehen wir, daß sowohl die Raupen, besonders in ihrem letzten Stadium, als auch die Falter ein deutliches Hervortreten des *euphorbiae*-Charakters zeigen. Der durch die primäre Kreuzung beeinflusste sekundäre Vater dieses Bastardes ist scheinbar noch nicht im Stande, jene Oberhand bei der Rückkreuzung mit *euphorbiae* zu gewinnen, wie sich dies beim Hybriden *galiphorbiae* zeigt.

Ich benenne diesen in vielen Beziehungen sehr interessanten Bastard nach meinem Tauschfreunde Herrn Rudolf Zwerina, ing. cand., in Wien, einem bereits bestens bekannten, durch seine wiederholten kostspieligen Bastardierungsversuche besonders in der letzten Zeit sehr ersprießlich und verdienstvoll für die Entomologie tätigen Züchter, als

***Deilephila* hybr. tert. *zwerinai* m.**

3 ♂ als Typen in meiner Sammlung.

V. *Deilephila* hybr. *kindervateri* ♂ × hybr. *kindervateri* ♀ = *Deilephila* hybr. sec. *bikindervateri* m.

Die Aufzucht dieses hochinteressanten rein sekundären Bastardes gelang gleichfalls im verflossenen Sommer Herrn Franz Ebner in München.

Zur Beschreibung liegen mir 1 ♂ und 2 ♀ vor, ersteres rechtsseitig teilweise verküppelt, die 2 ♀ dagegen tadellos entwickelt.

Leider liegen mir keinerlei Daten über die einzelnen Entwicklungsstadien vor, so daß ich mich mit der Beschreibung der Falter begnügen muß.

1. Oberseite. a) Vorderflügel. Vorderrandzeichnung in der Anordnung wie bei hybr. *kindervateri*, breit und dunkeloliv, gegen das Mittelfeld zu verschwommen. Mittelfeld in der Färbung wie bei hybr. *kindervateri*, jedoch mehr oder weniger leicht dunkel schattiert, ähnlich wie bei hybr. sec. *helenae*. Diese Verdüsterung tritt scheinbar häufig bei den sekundären Bastarden der *gallii*- und *euphorbiae*-Gruppe auf, denn wir sehen sie bei hybr. sec. *helenae*, hybr. sec. *kindergallii*, dann bei diesem sowie bei dem anschließend beschriebenen sekundären Bastard. Pyramidalbinde in der oberen Hälfte sehr schmal, dann plötzlich breiter werdend, erreicht sie den Hinterrand in einer Ausdehnung, die in 2 Fällen mehr als die Hälfte des letzteren beträgt. Innere Begrenzung der Binde in 2 Fällen stark eingebuchtet, Abfall zum Hinterrande in einem Falle steil, sonst wie bei *gallii*. Außere Begrenzung der Binde sehr unruhig und teilweise gezähnt. Außenfeld dunkler als bei hybr. *kindervateri*.

b. Hinterflügel. Diese sehen wie die von hybr. sec. *helenae* aus. Das Rot ist stärker reduziert, der dunkle Basalfleck stark gezähnt, in einem Falle — bei einem ♀ — durch einen dunklen Keil mit dem Analfleck unmittelbar verbunden. Bei diesem Falter ist das Rot stark ins Braune verfärbt und die Außenbinde durch Verdüsterung beträchtlich verbreitert — genau so, wie bei einzelnen ♀♀ von hybr. sec. *helenae*.

2. Unterseite. Im allgemeinen wie bei hybr. *kindervateri*. Fühler, Kopf, Thorax und Hinterleib dunkler als bei hybr. *kindervateri*, bei einem ♀ ist der Thorax deutlich rostrot verfärbt.

Dorsale ist entweder stark reduziert oder gänzlich fehlend.

Der Nachweis, daß hybr. *kindervateri* in sich

noch fortpflanzungsfähig ist, erscheint somit erbracht. Auch bei hybr. *galiphorbiae* müßte die Weiterzucht gelingen, doch sind hier die ♀♀ leider so boshaft, entweder gar nicht — selbst nach mehrfachen Ueberwinterungen — oder nur spärlich zu schlüpfen und das zu einer Zeit, wo die dazugehörigen ♂♂ nicht mehr zu haben sind. (Fortsetzung folgt.)

W. F. Kirby †.

Nachträgliches aus seinem Leben.

In Leicester, einer Stadt, die auf halbem Wege zwischen London und Manchester gelegen ist, kam am 14. Januar 1844 William Kirby zur Welt. Sein Vater betrieb dort ein Bankiergeschäft und befand sich in den günstigsten materiellen Verhältnissen. Seine Mutter hieß mit ihrem Mädchennamen Lydia Forsell, und diesen ihren Familiennamen führte William und schrieb sich: William Forsell Kirby.

Schon als Kind zeigte William eine große Vorliebe für Bücher und stak stundenlang in Lektüre vertieft. Bei seinen Vettern erblickte er einmal eine Sammlung von Pflanzen und Insekten, was in ihm die Lust geweckt hat, eine gleiche Sammlung anzulegen, wobei ihm seine Mutter aufmunternd zur Seite stand. Wiederholt äußerte er, daß seine unvergeßliche Mutter den Grund gelegt habe, daß er die Laufbahn eines Naturhistorikers betreten hat.

Sein Vater war — wie oben bemerkt — Bankier, der seine fünf Söhne, von welchen William der älteste war, privatim erziehen ließ. Einer von den Lehrern, die ins Kirby'sche Haus kamen, war Richard Waddington, ein Literaturhistoriker, der gerade damals aus dem Deutschen ins Englische Bodenstedt's „Tausend und eine Nacht“ übersetzte. Dies weckte in dem kleinen William die Vorliebe für das Morgenland, der er zeitlebens treu geblieben ist. In der Zeitung The Chiswick Times (Nro. vom 22. Novb. 1912) wird erzählt, daß der phantasiereiche Knabe mit neun Jahren Erzählungen in Prosa gedichtet und sich später in Poesien romantischer Färbung versucht hat.

Im Alter von zehn Jahren verlor er den Vater, und die Familie übersiedelte schließlich nach Brighton, woselbst eine naturhistorische Gesellschaft „The Brighton and Sussex Natural History Society“ bestanden hat, welcher William als Mitglied beigetreten ist. Er war ein feuriger Lepidopteren-sammler und begann damals ein Verzeichnis der Tagfalter Englands zusammenzustellen.

Im Jahre 1858, W. F. Kirby zählte damals vierzehn Jahre, erschien im Wochenblatt „Entomologists Weekly Intelligencer“ dieses sein Verzeichnis unter dem Titel „A List of British Rhopalocera“. Es war dies seine erste entomologische Publikation.

Im Jahre 1860 kam Kirby nach London, um dort, unter T. W. Wood, Chemie zu studieren. Hier trat er der „Entomological Society of London“ bei und wurde mit den Koryphäen: Henry W. Bates, J. O. Westwood, William C. Hewitson, H. J. Stainton bekannt, mit Männern, von welchen ein jeder einen Markstein im Gebiete der Entomologie bedeutet. Im Verkehr mit diesen hervorragenden Meistern Begeisterung für die Lepidopteren schöpfend, veröffentlicht Kirby nun sein erstes Werk, von welchem schon in der Gubener Ent. Zeitschr. Nr. 36 vom 7. Dezember 1912 die Rede war, nämlich: A Manual of European Butterflies, ein Handbuch der Tagfalter, damit — wie der Verfasser sagte — „der in Europa reisende Engländer seine gesammelten Rhopaloceren selbst bestimmen könne“.

Im Jahre 1866 heiratete W. F. Kirby ein deutsches Fräulein, namens Johanna Maria Kappel (eine *Euploca* hat Kirby seiner Frau zu Ehren „Johanna“ genannt) und unternahm mit seiner Gattin eine Reise nach Mittel-Europa, auf welcher er über ein Jahr verblieb und sich mit dem Studium der italienischen, russischen und persischen Sprache befaßte.

Im Jahre 1867 wurde er Kurator des Königlichen Museums zu Dublin und hier war es, wo er an seinem weltbekannten „Catalogue of Diurnal Lepidoptera“ zu arbeiten begann und außerdem sich dem Studium der verschiedenen Religionen der Welt zugewandt hat. Sein englischer Biograph erzählt, Kirby habe die meisten Religionen der Welt gründlich gekannt, was seinem grübelnden, philosophischen Geiste ohne Zweifel Bedürfnis geworden war. Daß er schließlich beim Buddhismus stehen geblieben ist, habe ich bereits in meinem ersten Artikel betont.

Nach zwölfjährigem Aufenthalte in Dublin, während welcher Zeit er mehrere naturhistorische Werke geschrieben hat, die unten alle aufgezählt erscheinen, wurde er im Jahre 1879, an Stelle des verstorbenen Frederic Smith, nach London in die Zoologische Abteilung des British Museum berufen, woselbst er eine erstaunliche literarische Produktivität entwickelte. Neben entomologischen Arbeiten waren es literarhistorische, religionsphilosophische und poetische Schriften und Abhandlungen, welche von seinem ungeheuren Wissenskreis und seinem unglaublichen Fleiße Zeugnis ablegen.

Seine Sprachkenntnisse waren außergewöhnlich. Man macht den Engländern den Vorwurf, den in weit höherem Maße die Franzosen verdienen, daß sie — außer ihrer Muttersprache — keine andere Sprache lernten. Nun dieser weit verbreitete Vorwurf kann Kirby nicht treffen. Kirby war ein polyglotter Engländer, welcher deutsch, holländisch, schwedisch, dänisch, französisch, italienisch, spanisch, portugiesisch, russisch, finnisch und persisch kannte.

Als ich seine persönliche Bekanntschaft machte, bewunderte ich die Geläufigkeit, mit welcher er deutsch sprach. Kirby erwiderte lächelnd, dies sei nichts Besonderes, denn seine Frau sei eine Deutsche. Diese seine treue Lebensgefährtin verlor Kirby vor nahezu zwanzig Jahren, im Jahre 1893, und der Verlust dieser seiner Mitarbeiterin bei seinen entomologischen Schriften, war ein harter Schlag für den armen Mann. In der Vorrede zu seinem Welt-Katalog der Tagfalter gedenkt Kirby dankbar seiner Frau, welche ihm bei der Vorbereitung der Manuskripte für die Drucklegung unschätzbare Dienste geleistet hat.

In der erwähnten Vorrede heißt es: — — the author gratefully acknowledges the invaluable assistance which he has received from his wife in the laborious task of preparing the manuscript for the press.

Kirby war ein Verehrer der deutschen Literatur und besonders Goethe's. Kirby, den die erhabensten Probleme der menschlichen Psyche beschäftigten, fühlte sich von der Gedankentiefe Goethe's hingezogen. Er war auch hervorragendes Mitglied der Londoner „English Goethe Society“. Seinem einzigen Sohne, welcher Doctor der Medizin ist, gab er den Namen „Egmont“, womit er offenbar seine Vorliebe für Goethe manifestierte.

Russisch lernte Kirby lediglich aus dem Grunde, um die russischen entomologischen Schriften

zu verstehen, und ich erinnere mich, daß mir einmal Dr. Staudinger klagte, er bedauere „in der Jugend nicht russisch gelernt zu haben“. Russische Zitate finden sich in Kirby's Weltkatalog der Tagfalter insbesondere beim Genus „Parnassius“ auf Seite 512 und 513. — Kirby war auch Mitglied der Londoner „Anglo-Russian Literary Society“, woselbst Männer zusammenkommen, die sich überhaupt für slawische Sprachen interessieren. Einer dieser Slawisten, ein distinguirter Publizist namens Marchant, welcher ab und zu nach Prag kommt und da in czechoslavischen Kreisen mit Auszeichnung behandelt wird, sagte mir einmal, gelegentlich seines Besuches bei mir: „Kirby sei unstreitig einer der gelehrtesten Männer Englands“.

Die finnische Sprache lernte Kirby, um das berühmte nationale Epos „Kalevala“ ins Englische zu übersetzen. Mit der Uebersetzung begann er im Jahre 1904, und als ich in London war, sagte mir Kirby: es existiere kein englisches Lexikon der finnischen Sprache und er müsse sich eines deutschen Wörterbuches bedienen. „Wir Engländer“ — fügte er bei — „besitzen also nicht einmal ein Wörterbuch, das die Deutschen seit langem haben; wieder ein Beweis von dem enormen Reichtum der deutschen Literatur“.

Kirby hat viele Reisen gemacht; er ist in Belgien, Holland, Deutschland, Oesterreich, in der Schweiz, in Italien, Frankreich, Norwegen, in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und in Canada gewesen.

Im Jahre 1909, im Alter von 65 Jahren, trat Kirby in den Ruhestand und wohnte bei seinem einzigen Sohne, dem Medicinæ Doctor, in Chiswick bei London. Indes ruhte er nicht und kam allwöchentlich in das British Museum, um seine Kollegen zu begrüßen und um die neuen entomologischen Erwerbungen kennen zu lernen. Das Interesse für Entomologie hat ihm bis zum letzten Augenblick seines Lebens beseelt.

Am 28. November 1912 trug man ihm in Chiswick zu Grabe. — Anwesend waren die Herren: Rippon, welcher eine Monographie der Ornithopteren geschrieben hat; W. L. Distant, der Verfasser des Prachtwerkes „Rhopalocera Malayana“; die Lepidopterologin Miss A. L. Sharpe; der Slawist Marchant; eine Abordnung der Goethe Society; die Beamten des British Museums und viele Andere, welche Blumen Spenden auf die Ruhstätte legten. Vom Tring Museum war niemand gekommen, vermutlich wegen des schlechten Wetters.

Kirby war Mitglied der „Linnean Society“, der Entomolog. Society of London“, der Vereine „The Folklore“, „English Goethe Society“, „Anglo Russian Literary Society“, „The Viking Club“ (dessen Präsident er im Jahre 1911 gewesen war), der „Société entomologique de France“ u. v. a. Außerdem korrespondierendes Mitglied der Finnischen Literarischen Gesellschaft in Helsingfors.

Die Zeitschriften dieser Gesellschaften brachten häufig Abhandlungen aus der Feder Kirby's, welcher auch sonst in Vereinen Vorträge gehalten hat. Besonders sollen seine Konferenzen, gesprochen in der „Chiswick Scientific and Literary Society“, allgemeinen Beifall gefunden haben.

Alle Neubeschreibungen von Insekten, die Kirby zum größten Teile in englischen entomologischen Zeitschriften veröffentlicht hat, hier aufzuzählen, würde zu weit führen. Schließlich eine Bemerkung Kirby's (welcher im British Museum, im Laufe der Jahre, sich intensiv mit Lepidopteren, Hymenopteren, Odo-

1. Beilage zu No. 46. 6. Jahrgang.

naten, Orthopteren und Hemipteren zu beschäftigen hatte), die der Vergessenheit nicht anheimfallen soll. Dem Schreiber dieser Zeilen sagte nämlich einmal Kirby: Orthopteren seien eine schwierige Insektenordnung!

Chronologische Uebersicht der Werke
W. F. Kirby's.

- 1862 A Manual of European Butterflies.
1867 Ed-Dimiryahit, an oriental Romance and other poems.
1869 — 1884 The Zoological Record.
Kirby schrieb in dieser Zeitschrift alljährlich Berichte, zunächst nur Lepidopteren betreffend, später über fast alle anderen Insektenordnungen.
1871 A Synonymic Catalogue of Diurnal Lepidoptera.
1873 Handbook of Natural History.
1877 A Synonymic Catalogue of Diurnal Lepidoptera. Supplement (März 1871 zu Juni 1877).
1878 — 1882 European Butterflies and Moths (Europ. Tag- und Nachtfalter).
1878 Catalogue of the Collection of Diurnal Lepidoptera of the late W. C. Hewitson. (Katalog der Hewitson'schen Tagfalter-Sammlung).
1879 The four Gospels explained by their Writers. From the French of J. B. Roustaing, a follower of Allan Kardec (Die vier Evangelien, durch ihre Schreiber erklärt. — Es ist diese Schrift ein Kommentar zur Bibel).
1882 List of Hymenoptera in the British Museum, I. Band; Tenthredinidae and Siricidae.
1882 New Arabians Nights, being Tales omitted by Galland and Lane.
1883 Evolution and Natural Theology.
1885 Textbook of Entomology.
1885 Young Collectors Series; British Butterflies, Moths and Beetles (Britische Tagfalter, Nachtfalter und Käfer).
1886 — 1889 schrieb Kirby bibliographische Notizen in „Burtons Thousand and one Nights“.
1887 — 1897 Rhopalocera exotica by H. Grose Smith and W. F. Kirby. Zwei Bände.
1889 Natural History of Mammals, Birds, Reptiles etc. Drei Bände.
1890 A Synonymic Catalogue of Odonata or Dragonflies.
1892 A Synonymic Catalogue of Lepidoptera-Heterocera or Moths. I. Band. Spingines and Bombyces.
1892 Textbook of Entomology. II. Auflage. (Siehe unter 1885).
1894 — 1897 Handbook of Lepidoptera. Fünf Bände.
1895 The Hero of Esthonia. (Der Held der Esthonen, genannt Kalevipoeg. Uralte Sagen aus der russischen Provinz Esthonia-Estland, die an die Kalevala der Finnen gemahnen.)
1898 Marvels of ant life. (Wunder aus dem Ameisenleben).
1902 Familiar Butterflies and Moths. (Bekannte Tag- und Nachtfalter).
1902 — 1904 European Butterflies and Moths. (II. Auflage; siehe unter 1878 — 1882).
1904 A Synonymic Catalogue of Orthoptera; I. Band.
1906 British Flowering Plants (Britische blühende Pflanzen).
1906 A Synonymic Catalogue of Orthoptera; II. Band.

1907 Kalevala, the National Epic of the Finns.
1910 A Synonymic Catalogue of Orthoptera; III. Band.
Prag, im Januar 1913. N. M. Kheil.

Zur Frage der Ueberwinterung von *Pyrameis atalanta* L.

In der näheren Umgebung von Rotterdam gehört *Pyr. atalanta* zu den häufigsten Tagfaltern und belebt, namentlich im Spätjahr, sowohl die Blumen- gärten als auch die Ränder der weitausgedehnten Grasflächen, sich gern an die Stämme von Weiden setzend. Im allgemeinen sind Tagfalter hier recht spärlich, sodaß das zahlreiche Vorkommen des Admirals unsomewhat ins Auge fällt. Ich habe denn auch diesen Falter alljährlich genau beobachtet und dabei in Uebereinstimmung mit den Feststellungen in anderen Gegenden bemerkt, daß das Tier im Frühjahr auffallend spärlich fliegt und auch spät erscheint. Im vorigen Jahre sah ich *atalanta* zuerst am 19. Mai in einigen Exemplaren, viel zahlreicher aber am 26. Mai; die Falter waren zwar in unverletztem Zustande, doch verriet die fahle Färbung unzweifelhaft Ueberwinterung. Daß *atalanta* hier überwintert, gilt für mich als ausgemachte Sache, habe ich doch selbst vor mehreren Jahren im Neujahr in einer Wagenremise zwei Exemplare in starrem Zustande gefunden, welche im geheizten Zimmer sehr schnell wieder auflebten. Sie waren nicht einmal so tief versteckt, wie Herr Ludwig Mayer, Graz, bei seinen Wahrnehmungen schildert. Ich will mich aber gerne der Auffassung anschließen, daß der spät im Jahre ausgekommene Falter sich im allgemeinen so gründlich verbirgt, daß die wärmenden Sonnenstrahlen im nächsten Frühjahr ihn erst spät erwecken. Merkwürdig bleibt ja immer noch, daß der Falter im Frühjahr verhältnismäßig selten, dagegen im Herbst oft gemein auftritt, sodaß die Möglichkeit des alljährlichen Zuzugs von außerhalb — es braucht ja nicht gerade der entfernte Süden zu sein, — nicht so ohne weiteres abgelehnet zu werden braucht; doch ist es sicher, daß in unserer Gegend so manches Exemplar überwintert, wenn auch sehr viele während des Winters zu Grunde gehen mögen.

Wie schon erwähnt, flog der Admiral im Mai vorigen Jahres in größerer Anzahl, als im allgemeinen üblich, dagegen war derselbe im vorvorigen Spätjahre schon früh verschwunden, nämlich schon Anfang Oktober, als plötzlich gelinder Frost eintrat. Da man nun das Tier hier in der Regel in großer Anzahl noch Mitte oder gar Ende Oktober antrifft, und zwar in frischen Exemplaren, so möchte ich fast annehmen, daß sich die erwähnte Oktobergeneration, infolge der früh einsetzenden rauhen Witterung, gleich nach Verlassen der Puppe ins Winterquartier begeben hat und daher im Frühjahr ziemlich häufig auftrat, durchweg in guter Verfassung, die man sonst bei Ueberwinterten nicht immer gewöhnt ist.

C. Solle, Rotterdam.

Eingegangene Preislisten.

Ernst A. Böttcher, Naturalien- und Lehrmittel-Anstalt, Berlin C. 2, Brüderstrasse 15. Preisliste Nr. 98. R. über präparierte Raupen und anderes biologisches Insektenmaterial. 12 Seiten Oktav.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Kheil Napoleon M.

Artikel/Article: [W. F. Kiprby Nachträglich aus seinem Leben 325-327](#)